

Im Zeichen der Trauer

Warum wir uns vom 17. Tamus bis zum 9. Aw an die Zerstörung des Tempels erinnern

VON JONATHAN ROSENBLUM

Wir befinden uns in den drei Wochen der Trauer. Vom 17. Tamus bis zum 9. Aw (in diesem Jahr 24. Juli bis 14. August) trauern wir um die Zerstörung des Jerusalemer Tempels. In dieser Zeit befolgen gläubige Juden in aller Welt verschiedene Trauervorschriften. Das ist seit Jahrhunderten so. Nun gibt es aber immer mehr Stimmen, die die Befolgung dieser Vorschriften weder für wichtig noch für wünschenswert halten. Die einen sagen: „Was, zweimal fasten in drei Wochen? Ich würde Hunger haben. Warum muß es ausgerechnet in der Zeit der Sommerferien sein?“ Andere finden, daß die Befolgung der Vorschriften für sie einfach nicht funktioniert. Irgendwie würden die Regeln nicht das Gefühl von Spiritualität vermitteln, daß mittlerweile das einzige Maß der modernen religiösen Erfahrung geworden ist.

Dzu muß man wissen: Die Einschränkungen der drei Wochen – wie die meisten Aspekte der Halacha – sollen zwar bestimmte Emotionen hervorrufen, die Befolgung der Vorschriften ist aber nicht durch diese Emotionen bedingt. Stellen sich die inneren Gefühle nicht ein, ist ein intensiveres Studium und mehr Reflexion erforderlich, nicht die Zurückweisung der Bräuche und Traditionen. Es sollte gelehrt werden, wie sich die Natur des spirituellen Universums durch das Zerbrechen der ersten Gesetzestafeln änderte. Und daß dies die spirituelle Wurzel aller Tragödien ist, deren am 17. Tamus gedacht wird. Die Gemeinde sollte die Sünde der Kundschafter und die Bedeutung des zwecklosen Weinens unserer Vorfahren in der Nacht von Tischa beAw (9. Aw) ergründen und bedenken, daß wir noch immer der gleichen Verfehlungen schuldig sind. Und wir sollten darüber nachdenken, wie man sie korrigieren kann.

Nun gibt es Stimmen, die die Tradition der drei Wochen abschaffen wollen, um Tischa beAw selbst mehr Gewicht zu verleihen. Wer aber mißt Tischa beAw mehr Gewicht bei – diejenigen, die die Vorschriften der drei Wochen einhalten, oder diejenigen, die es nicht tun? Jedes angestrebte Ziel im Leben braucht Vorbereitung. Kann sich jemand vorstellen, daß die Fußballnationalmannschaft das Training sausen läßt, damit sie sich besser auf die Weltmeisterschaft selbst konzentrieren kann?

In der spirituellen Welt gilt das gleiche. Den ganzen Monat Elul verbringen wir mit intensiven Vorbereitungen auf die Hohen Feiertage. Neunundvierzig Tage zählen wir von Pessach bis Schawuot in freudiger Erwartung des Empfangs der Tora. In ähnlicher Weise bedeuten die Tage zunehmender intensiver Trauer, die zum 9. Aw hinführen, eine Vorbereitung auf den Tag selbst.

Der jüdische Kalender, sagen einige, ist übervoll mit Trauer, mit der Erinnerung an tragische Ereignisse der Vergangenheit – Zerstörung, Vertreibung, Ermordung. Dieser Umstand führe zu einer Opfermentalität. Natürlich haben sie recht, daß Juden



„Jerusalem wird ein Trümmerhaufen“ (Jeremia 26,18): An der Jerusalemer Klagemauer beweinen gläubige Juden die Zerstörung des Heiligtums, die der Prophet vorausgesagt hat.

Foto: dpa

heutzutage unter der Opfermentalität leiden. Aber das ist hauptsächlich unter den Nichtreligiösen der Fall, also unter denen, die am wenigsten die Vorschriften der dreiwöchigen Trauerzeit befolgen. Die Erinnerung

an den Holocaust und die Furcht vor Antisemitismus haben dort alle anderen Aspekte der jüdischen Identität überlagert. Einer Studie des American Jewish Committee zufolge, sehen 98 Prozent der ame-

rikanischen Juden die Erinnerung an den Holocaust als bedeutsam für ihre jüdische Identität. Im Gegensatz dazu empfinden aber nur 15 Prozent die Befolgung der religiösen Vorschriften als wichtig.

Die sieben Wochen, die zu Schawuot hinführen, und die drei Wochen, die in Tischa beAw kulminieren, sind keine Zeitabschnitte, in denen der Haß auf die nicht-jüdischen Völker kultiviert werden soll. Die Trauerrituale der sieben Wochen beziehen sich auf das Schicksal der Schüler des Rabbi Akiwa, die als unmittelbare Folge ihrer Unfähigkeit, sich gegenseitig zu achten, den Tod fanden.

Und auch während der drei Wochen, in denen der Zerstörung des Tempels gedacht wird, sorgen wir uns nicht um längst untergegangene Unterdrücker des jüdischen Volkes, die, in den Worten der Propheten, nichts anderes waren als die Rute der Züchtigung durch Gott. Unser Gottesdienst während der drei Wochen konzentriert sich auf die kollektiven Verfehlungen, aufgrund derer der Tempel zerstört und bislang nicht wiederaufgebaut wurde.

Um die Wahrheit zu sagen, die drei Wochen „funktionieren“ auch für viele orthodoxe Juden nicht. Ein älterer Jude erzählte mir, wie er als kleiner Junge in Antwerpen aufgewachsen sei. Er konnte sich noch daran erinnern, daß damals während der ganzen drei Wochen kein einziger Jude mit einem Lächeln im Gesicht auf den Straßen der Stadt anzutreffen war. Eine solche Verinnerlichung kommt heutzutage wohl eher selten vor. Viele von uns, die alle Vorschriften der drei Wochen einhalten, fühlen die Abwesenheit des Tempels eigentlich nicht. Wir haben so lange in einer Welt gelebt, die diesen Grad der Heiligkeit nicht kennt, daß wir gar nicht begreifen können, was wir verloren haben. Schlimmer noch, wir können uns nicht vorstellen, wie dieser Grad der Heiligkeit noch einmal Teil unserer Welt werden könnte.

Doch wenn wir den Verlust des Tempels auch nur schemenhaft fühlen, sind wir uns der Tatsache intensiv bewußt, daß unsere äußerliche Trauer weit davon entfernt ist, unsere inneren Gefühle widerzuspiegeln. Aufgrund dieses Bewußtseins ist unsere Trauer wahrhaftig.

INFO

Die „Drei Wochen“ der Trauer

beginnen mit dem Fasttag 17. Tamus. Er erinnert an den Beginn der Zerstörung des Tempels. Zugleich ist es der Überlieferung zufolge der Tag, an dem Moses die Bundestafeln zerbrach. Am 17. Tamus, in diesem Jahr war es der 24. Juli, beginnen die drei Wochen der Trauer. Sie enden am Fasttag des 9. Aw. In den drei Wochen werden die Trauerbräuche umso strenger eingehalten, je näher der 9. Aw – in diesem Jahr der 14. August – rückt. Sefardische und aschkenasische Traditionen sind dabei unterschiedlich. Ähnlich wie in Trauerzeiten werden keine neuen Kleider angezogen. Und es werden keine Hochzeiten gefeiert. Auch der Genuß von Wein und Fleisch ist eingeschränkt.



ONLINE REGISTER

WISSENSCHAFT

Jüdische Studien Heidelberg
www.hjs.uni-heidelberg.de

Fritz-Bauer-Institut
www.fritz-bauer-institut.de

Technion Haifa
www.technion.ac.il

Touro College
www.touroberlin.de

WOHLFAHRT

Amcha
www.amcha.de

WIZO
www.wizo.org.il

Zentralwohlfahrtsstelle
www.zwst.org

ESSEN UND TRINKEN

Koschere Weine
www.kippot.de

Koschere Weine
Castel Dalton Golan Nagila
www.WeinLehmann.com

ORGANISATIONEN

Zentralrat der Juden
www.zentralratjuden.de

Botschaft des Staates Israel
www.israel.de

Franz Oppenheimer Gesellschaft e.V.
www.freunde-oppenheimer.de

The Jewish Agency for Israel
www.jafi.org.il/aliyah

JG Emmendingen
www.diggemem.de

Synagogen-Gemeinde Köln
www.sgk.de

Deutsch-Israellische
Gesellschaft AG Berlin
www.digberlin.de

Union Progressiver Juden in Deutsch-
land, Österreich und der Schweiz
www.liberales-juden.de

Keren Hayesod
www.keren-hayesod.de

GEDENKSTÄTTEN

Haus der Wannsee-Konferenz
www.ghwk.de

Topographie des Terrors
www.topographie.de

GALERIEN

Jüdische Galerie Berlin
www.juedische-galerie.de

Galerie Gmurzynska
www.germangalleries.com

Kunst-„Photo- und Buch-
auktionen – Online-Kataloge
www.bassenge.com

FOTOGRAFIE

Veranstaltungsfotograf
www.Foto-Herlich.de

Bildagentur
www.version-foto.de

Foto- und Mediendesign David Bers
www.bers-mediendesign.de

REISEN

Berliner Stadtrundgänge
www.berlin-judentum.de

Israelisches Verkehrsbüro
www.goisrael.de

Jewish Culture Tours
www.jewish-culture.de

Ferien in Paris
www.paris-apartment.de

MUSEEN

Jüdisches Museum Berlin
www.jmberlin.de

Stiftung Centrum Judaicum
www.cjudaicum.de

Jüdisches Museum Wien
www.jmw.de

SPORT

Makkabi Deutschland e.V.
www.makkabi.com

Makkabi Berlin
www.makkabi-berlin.de

ERWACHSENENBILDUNG

Ronald S. Lauder Foundation
www.rslfoundation.org

Sommer-Universität-München 2005
www.geschichte.uni-muenchen.de/jfgk

STUDENTEN

Bund jüdischer Studenten
www.bjsd.de

European Students
www.eujs.org

MEDIEN

Jüdische Literatur
www.Leo-Baeck.de

Tribüne
www.tribuene-verlag.de

Christlich-jüdischer Dialog
www.Lomdim.de

AVIVA-Berlin – Frauen-eZine
www.aviva-berlin.de

ONLINE-DIENSTE

Archiv Jüdische Presse
www.juedische-Presse.de

Bookshop
www.Leo-Baeck.org

Jüdischer Kalender
www.hagalil.com/kalender

Hintergrundwissen für alle
www.rebekka-salome.ch

Judaica
www.kippot.de

Internet-Dienstleister
www.silversolutions.de

Juedische Allgemeine
www.juedische-Allgemeine.de

Jüdische Partnervermittlung
www.findlove24.de

Dieser Eintrag kostet für
3 Monate 300 Euro zuzügl. MwSt.
Telefon 030 - 499 888 20
eMail: verlag@juedische-presse.de